

Literatur seit 1917

Oiga RISCHAWY

Schönes Leben

Ein jeder hat heut' seine Pflicht,
Ein jeder seine Plage;
Ein jedes Jahr mit Freud' vergeht,
Mit Sonnenschein am Tage.

Im Flug bewegt sich jetzt die Zeit
Mit guten Taten vielen;
Die Stunden pochen: „Mach es gut —
Wir sind nicht da zum spielen.“

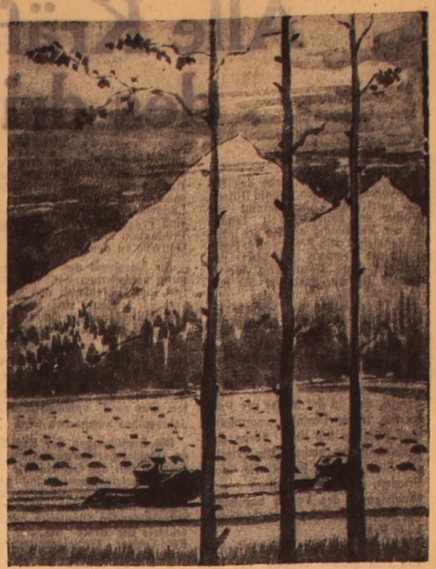
Das Leben hat heut' doppelt Wert —
Die Not ist längst verschwunden —;
Es leuchtet jetzt das Glück ins Herz
Und heilt uns alle Wunden.

Wir stürzen schon den Weltraum,
Das Feuer mancher Sterns
Die Wüste und den Urwald auch,
Die Tiefe und die Ferne.

Und Größe macht uns selber groß,
Sie läßt uns dauernd reifen;
Doch dürfen wir am alten uns
Niemaß gekränkt versteifen.

Wir müssen bis ans Ende gehn,
Nicht Wichtiges verschließen —;
So lehren wir auch andre stets
Das teure Leben lieben.

Viktor WEBER



In des Ahnenfeldes Wagen
Zeichnung: W. Schwan

Der V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas entgegen

Alma-Ata erwartet Gäste

Anfang September laufenden Jahres wird in Alma-Ata die V. Konferenz der afro-asiatischen Schriftsteller tagen. Schon mehr als 80 Länder äußerten ihren Wunsch, an ihr teilzunehmen. Das wird das größte Forum der Literaten zweier Kontinente sein. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ereignis hat der APN-Korrespondent Abal SCHARIPOW den stellvertretenden Vorsitzenden des Sowjetkomitees für Beziehungen mit den Schriftstellern Asiens und Afrikas, den Ersten Sekretär des Schriftstellerverbandes Kasachstans Anuar ALIMSHANOW, auf eine Reihe von Fragen zu antworten.

„Wodurch wurde die Bewegung der afro-asiatischen Schriftsteller hervorgerufen?“
„Durch den Wunsch, Nahes und Fernes zu verstehen, den unbändigen Durst, sich alles Gute, Lichte voneinander anzueignen. Mit anderen Worten: durch das Streben zur gegenseitigen Bereicherung an geistiger und materieller Kultur.“

Erinnern wir uns an die Geschichte. Die Imperialisten waren besorgt, die fortschrittlichen Grundsätze der Kultur in ihren afro-asiatischen Kolonien gänzlich zu isolieren und aufzuhalten. Aber das gelang ihnen nicht, da es nicht möglich war, das Streben der Menschen zum Fortschritt der Wissenschaft, Kunst und Literatur aufzuhalten. Sie hemmten und verzögerten nur die Entwicklung der Kultur der in ökonomischer Hinsicht schwach entwickelten Länder.

Natürlicherweise rief jegliche Gewalttätige Gegenreaktion hervor. Die antikonformistische Bewegung zuerst eine spontane, gewann mit der Zeit eine klare Form und fand schließlich eine stürmische Entwicklung unter dem Einfluß der demokratischen Idee. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution 1917, die Schaffung eines multinationalen Sowjetstaates, gegründet auf sozialer Gleichberechtigung, festigte noch mehr die Kräfte der kolonialen Völker, verstärkte ihren Glauben an die Gerechtigkeit und gab der nationalen Befreiungsbewegung einen mächtigen Anstoß.

Der Zerfall des kolonialen Systems nach dem zweiten Weltkrieg, die Zerstörung des Faschismus erleichterte den Völkern Asiens und Afrikas ihren Kampf um die nationale Befreiung. Erstrangige Bedeutung gewann die Aufgabe einer schnellen Wiederaufnahme der eingebülleten oder geschwächten Beziehungen und Kontakte, um schneller gleichen Schritten mit der Zeit zu gehen, das Neue, den Erfahrungserfolg anderer Kulturen, anderer Literaturen zu übernehmen und zur schnelleren Entwicklung der Wissenschaft und Literatur dort beizutragen, wo sich ihrem Erscheinen früher die Kolonialisten widersetzt hatten. Das wurde durch die scharfe historische Notwendigkeit der Formierung eines neuen Menschen — eines Kämpfers für eine bessere soziale Struktur der Gesellschaft und, was das Wichtigste ist, für eine neue Weltanschauung, für humane Ideen — diktiert. So entstand die Frage, und zwar für ganz andere Ziele als in früheren Jahrhunderten, jetzt inmitten des XX. Jahrhunderts über den Inhalt der kulturellen Beziehungen nicht nur zwischen den Völkern Asiens und Afrikas, sondern auch zwischen den Völkern aller anderen Kontinente an.

„Was bezweckt die bevorstehende Konferenz in Alma-Ata?“
„Eigentlich stehen ihr dieselben Aufgaben bevor, die das vorhergehende Forum zu lösen hatte. Das ist die Vereinigung der Bemühungen der Schriftsteller im Kampfe für Frieden, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt.“

Die erste Konferenz der afro-asiatischen Schriftsteller fand 1958 in Taschkent statt. Dann war der Ort für solche Treffen Kair, Beirut und Delhi. Gerade in der Hauptstadt Indiens wurde im November 1970 einstimmig beschlossen, die ordentliche V. Konferenz in Alma-Ata einzuberufen. In der Hauptstadt Kasachstans wird ein großes schöpferisches Gespräch über die gegenwärtige afro-asiatische Literatur, die Traditionen und Neuerungen, das nationale und internationale Schaffen der Schriftsteller stattfinden. Es werden auch wichtige politische Probleme behandelt: darüber, wie der Kampf gegen den Neokolonialismus, die Faschisten und den Zionismus zu führen ist.“

„Offensichtlich ist die Auswahl Alma-Ata nicht zufällig?“
„Die Ehrliebe Kasachstans in der Entwicklung der Ökonomik, Wissenschaft und Kultur sind allgemein bekannt. Die Erfahrungen der Republik in der Umgestaltung des heimatischen Landes ist heute interessant und belehrend nicht nur für die sich entwickelnden Länder Asiens und Afrikas, sondern auch für viele Staaten anderer Kontinente.“

Bedeutend ist auch die Autorität der kasachischen sowjetischen Literatur gewachsen für die das Interesse der ausländischen Leser von Jahr zu Jahr wächst. Die Werke einer Reihe kasachischer Schriftsteller sind in viele Sprachen der Welt übersetzt.“

Zur Zeit wird eine Sonderbeilage zum Organ der afro-asiatischen Assoziation — der Zeitschrift „Lotos“, die in Kair in arabischer, französischer und englischer Sprache erscheint — vorbereitet. In der Beilage wird über die geistige Kultur des kasachischen Volkes, sein heutiges Leben, seine Erfolge in sozialistischen Aufbau erzählt. Demnächst wird eine Sondernummer der Zeitschrift „Sowjetliteratur“ (in Fremdsprachen), die gänzlich der kasachischen Literatur gewidmet wird, das Licht der Welt erblicken.“

„Welche Schritte werden sonst noch in der Vorbereitung der Konferenz unternommen?“
„Wir danken der Herausgeberin des Werkes der afro-asiatischen Schriftsteller in unserem Lande große Aufmerksamkeit. Die zentralen und Republikverlage geben zur Alma-Ata Konferenz mehr als 400 Titel von Büchern in einer Auflage von 10 Millionen Exemplaren heraus.“

An der Schwelle der V. Konferenz in Alma-Ata wurde ein sowjetisch-indisches Symposium zum Thema „Literatur und Zeit“ durchgeführt. Das war ein großes internationales Treffen der Schriftsteller zweier Länder, die einen Meinungsaustausch zu aktuellen Problemen der gesellschaftlichen Entwicklung, über den Platz und die Rolle der Meister des künstlerischen Wortes in der gegenwärtigen Welt, über die Verantwortung vor dem Leser führten.“

Zu all dem Gesagten möchte ich noch hinzufügen, daß in den Tagen der Arbeit der Konferenz in der Hauptstadt Kasachstans eine Reihe kultureller Maßnahmen durchgeführt werden. Wir werden den 1100. Geburtstag des großen Philosophen des Mittelalters des Ostens Abu Na'if Mohammed al Farabi würdigen.“

finden. Es werden auch wichtige politische Probleme behandelt: darüber, wie der Kampf gegen den Neokolonialismus, die Faschisten und den Zionismus zu führen ist.“

„Offensichtlich ist die Auswahl Alma-Ata nicht zufällig?“
„Die Ehrliebe Kasachstans in der Entwicklung der Ökonomik, Wissenschaft und Kultur sind allgemein bekannt. Die Erfahrungen der Republik in der Umgestaltung des heimatischen Landes ist heute interessant und belehrend nicht nur für die sich entwickelnden Länder Asiens und Afrikas, sondern auch für viele Staaten anderer Kontinente.“

Bedeutend ist auch die Autorität der kasachischen sowjetischen Literatur gewachsen für die das Interesse der ausländischen Leser von Jahr zu Jahr wächst. Die Werke einer Reihe kasachischer Schriftsteller sind in viele Sprachen der Welt übersetzt.“

Zur Zeit wird eine Sonderbeilage zum Organ der afro-asiatischen Assoziation — der Zeitschrift „Lotos“, die in Kair in arabischer, französischer und englischer Sprache erscheint — vorbereitet. In der Beilage wird über die geistige Kultur des kasachischen Volkes, sein heutiges Leben, seine Erfolge in sozialistischen Aufbau erzählt. Demnächst wird eine Sondernummer der Zeitschrift „Sowjetliteratur“ (in Fremdsprachen), die gänzlich der kasachischen Literatur gewidmet wird, das Licht der Welt erblicken.“

„Welche Schritte werden sonst noch in der Vorbereitung der Konferenz unternommen?“
„Wir danken der Herausgeberin des Werkes der afro-asiatischen Schriftsteller in unserem Lande große Aufmerksamkeit. Die zentralen und Republikverlage geben zur Alma-Ata Konferenz mehr als 400 Titel von Büchern in einer Auflage von 10 Millionen Exemplaren heraus.“

An der Schwelle der V. Konferenz in Alma-Ata wurde ein sowjetisch-indisches Symposium zum Thema „Literatur und Zeit“ durchgeführt. Das war ein großes internationales Treffen der Schriftsteller zweier Länder, die einen Meinungsaustausch zu aktuellen Problemen der gesellschaftlichen Entwicklung, über den Platz und die Rolle der Meister des künstlerischen Wortes in der gegenwärtigen Welt, über die Verantwortung vor dem Leser führten.“

Zu all dem Gesagten möchte ich noch hinzufügen, daß in den Tagen der Arbeit der Konferenz in der Hauptstadt Kasachstans eine Reihe kultureller Maßnahmen durchgeführt werden. Wir werden den 1100. Geburtstag des großen Philosophen des Mittelalters des Ostens Abu Na'if Mohammed al Farabi würdigen.“

Das schönste Amt

Man fragt mich oft, warum ich Heizer sei und rauchgeschwärzt am heißen Ofen schwitze, anstatt als Schreiber irgendwo zu sitzen mit Schlipf, Krawatte und Manschetten, da ich das Zeug dazu doch hätte.

Ich aber stolz und glücklich, sag's euch frei:
Mir scheint, es ist das schönste Amt von allen,
das so viel Reiz bringt und auch Wohlgefallen,
weil meine groben, rauhen Hände
den Menschen ständig Wärme spenden.

Harij SKUJA

Unsre Lebenszeit
wird länger dauern,
als die Lebenszeit unserer Väter,
weil die Zeit
rascher und toller
geworden ist.

Gerade darum
dürfen wir keinen Fehltritt machen,
weil jeder Augenblick des Zeitlaufs
unvergleichlich teurer geworden
und jeder Irrtum
ein größerer Ausschub
als vor 100 Jahren
ist.

Meisterschaft und Pünktlichkeit
sollen unsres Glücks und Unglücks
Zeichen sein,
weil wir das Leben
meisterhaft
und pünktlich
verbringen müssen!

Die Entscheidung

(EIN SCHAUSPIEL)
PERSONEN:

HEINRICH VOLLMER — Tischler, Invalide, 60 Jahre
PAULINE — seine Frau
ARTUR — ihre Tochter
ERNA — ihre Schwiegermutter
FRITZCHEN — Ernas Kinder
SINOTSCHKA — Ernas Tochter
HERTA — ihre Freundin
SERGEJ — Ernas zweite Liebe

Zeit der Handlung 1941-1948
ERSTER AKT
Im Hause Vollmers. Rechts eine Tür ins Nebenzimmer, im Hintergrund — zum Hausflur. Pauline räumt den Tisch ab. Erna liest ein Buch.

PAULINE (mürrisch): Steckst die Nase den lieben langen Tag in deine Bücher... Wie du's nur die saft wirst! (Erna erhebt sich, um ihr zu helfen.) Geh nur, ich brauch dich nicht, das schaff ich allein. (Erna setzt sich wieder, nimmt wieder ihr Buch in die Hand.) Wo sie nur das Stitzfleisch hernehmen! Haben alle Tage Sonntag...
ERNA: Es ist doch sonst nichts zu tun im Hause.
PAULINE: Nichts zu tun! Ich hab immer zu tun. Komm niemals zum Sitzen.
ERNA: Ich freute mich, als das Schuljahr zu Ende war. Doch ging ich lieber auch jetzt noch jeden Tag auf Arbeit. In der Schule wußte man oft nicht, wo einem der Kopf steht, aber hier...
PAULINE: Was denn hier? Hast's wahrscheinlich schrecklich schief gelöst! Solltest mal bei den Kälbern schuften... Wie die Herta.
ERNA: Herta hat es im Kälberrstall nicht schwerer als ich in der Schule.
PAULINE: Gewiß doch, hast es ungemein schwer! Lies den Kindern was vor oder schreibst ihnen einen Text an die Tafel... Davon gibst's keine Schwielen an den Händen.
ERNA: Aber am Herzen. Wenn du siehst, wie wenig Früchte deine Mühe bringt, dann möchtest du manchmal lieber im Kälberrstall arbeiten.
PAULINE: Die Kinder haben's auch gar nicht nötig, was ihr sie lehrt. Wozu brauchen sie das? Ein Stück Brot kann man sich ohne eure Bücher verdienen. Ich bin nur

zwei Winter in die Schule gegangen und lebe auch. Bin noch immer durchgekommen im Leben.
ERNA: Damals war das anders. Du konntest nicht weiterlernen...
PAULINE (unterbricht sie): Ich wollte auch nicht.
ERNA: Das macht dir wenig Ehre.
PAULINE: Ehre? Die brauch ich mir noch niemals zu borgen. Sprich mir da noch von Ehre!
Vollmer kommt verstört ins Zimmer.
VOLLMER: Ein solches Unheil ist über uns hereingebrochen, und ihr hardet da um des Kaisers Bart... Hat die Mutter dich beleidigt, Erna?
ERNA: Nein, Papa.
PAULINE: Warum fragst du nicht mich? Vielleicht bin ich beleidigt worden.
VOLLMER: Das ist nicht möglich. Erna wird dich nie beleidigen. Aber deinen Charakter kenn ich. Mutter, warum schweigst das Radio?
ERNA: Es ist abgestellt. (Will zum Lautsprecher gehn.)
PAULINE: Ach, laß es, Erna. Es hat noch Zeit damit. Ihr erfahrt noch früh genug von diesem Unglück.
PAULINE: Was ist denn passiert? Du machst ja, als ob das Dorf in Flammen stehe.
VOLLMER: Wenn's nichts Schlimmeres wäre!
ERNA: Du machst uns Angst, Papa.
VOLLMER: Nicht das Dorf, unser Land steht in Flammen. Der Krieg ist ausgebrochen. Deutschland hat uns überfallen.
ERNA: Krieg?
PAULINE: Deutschland?
VOLLMER (ißt sich auf einen Stuhl nieder. Erna und Pauline stehen reglos da und schauen wie entgeistert vor sich hin.): Das war zu erwarten. Hitlers Drang nach

Osten... Lebensraum sucht er Nicht genug, daß er ganz Europa unter seinen Stiefel zwang. Kaun, daß sich die Menschheit etwas erholt hätte von den unschrecklichen Kämpfen des vergangenen Krieges, da entfesselt dieser Schurke wieder ein Weltgemetzel... Vor Tagesanbruch überschritten seine Heerkschnecke die Grenze unsres Landes. Ohne Kriegserklärung. Wie Diebe...
PAULINE: Gott im Himmel, was soll jetzt werden! Wird der Krieg auch bis in unser Dorf kommen?
VOLLMER: Nein, so weit wird man diese Mörderhorden nicht vordringen lassen. Unsere Armee wird sie bald aus dem Land hinausjagen. Aber Opfer wird es kosten. Unheil werden diese Hakenkreuzer genug anstellen.
ERNA (bestimmt): Käm doch Artur schneller heim!
VOLLMER: Er fuhr in die Stadt und wird erst zum Abend hier sein. Vielleicht ist es seine letzte Fahrt.
ERNA: Wird man auch ihn an die Front schicken?
VOLLMER: Ganz bestimmt. Wenn ich noch grade Glieder hätte, ich wär auch dabei... Ich würde mich freiwillig melden. Die Heimat zu beschützen, ist kein Mensch zu alt... Mutter, ich geb mal für einen Augenblick zu unserem Parteisekretär, was der zu dem Unglück sagt. (Ab.)
PAULINE: Das fehle noch! Er wird auch dabei sein! Ich hab ein Bein im Krieg verloren hat... Und Artur geb ich auch nicht. Dazu hab ich ihn nicht geboren.
ERNA: Ich überleb es nicht, was soll Artur in den Krieg mit? Was soll ich anfangen ohne ihn?
PAULINE: Ich bin fünf Jahre lang Soldatenfrau gewesen und hab's überlebt. Dabei hab ich ganz allein dagestanden im Leben. Du kannst noch dort hängen, bist bei deinen Schwiegereltern.
Hinter der Bühne hört man ein Kind weinen.
ERNA: Fritschen ist aufgewacht. Er wird hungrig sein. (Ab ins Nebenzimmer.)

PAULINE (schaut ihr abschätzig nach): Sie überlebt es nicht, ist's gewöhnt, daß man sie auf den Händen trägt. Artur schwarzenzt sie um herum, als wenn sie Gott weiß was war, und auch mein alter Knacker hat seinen Narren an

ihm gefressen. Was sie bloß an ihr gefunden haben?
Vorhang

ZWEITER AKT
Erstes Bild
Am neuen Wohnort nach drei Jahren. Pauline und Erna nähren die Wattohosen. Voller liest die Zeitung.

PAULINE: Hätte nie gedacht, daß ich auch Wattohosen nähren kann.
VOLLMER (schaut vom Lesen auf): Daheim brauchen wir die nicht. Dort ist der Winter gelinder. Deshalb hast du's nicht gelernt.
PAULINE: Ja, dieser lange, rauhe Winter hat uns schon manches gelehrt. Ich war noch ein kleines Kind, da hat uns die Mutter mit Sibrien das Gruseln beigebracht. Dort gibt es nichts als Bären, sagte sie... Und als alte Frau bin ich hier nun zu Hause. Bären hab ich noch keine gesehen, aber Not schon viel erliden müssen.
VOLLMER: Alle Menschen leiden in dieser schweren Zeit. Irigende werden um uns schon durchschlagen.
PAULINE: Wie denn, mücht ich wissen. Für diese Wattohosen zahlt man ja nichts. Die füllte ich hier nur schön. Wenn jede Frau so viel tun wird, dann werden unsere Soldaten alle schön warm gekleidet sein.
VOLLMER: Nicht alle Wattohosen die ihr mücht, sind für die Front bestimmt. Am Sieg wird auch im Hinterland geschmiedet. Was die Faschisten zertrümmen, muß schnell wieder aufgebaut werden. Deshalb gibt's auch diese Bausachen. Tricht wird, auch diese Bausarbeiter müssen warm gekleidet werden.
ERNA (trübseitig): Vielleicht wird Artur unsre Wattohosen tragen.
VOLLMER (seufzt): Nein, Artur braucht keine Wattohosen mehr... (Nach einer Weile.) Bist immer so traurig, Erna. Sprichst selbst mal ein Wort. Das Leben ist doch ohnedies so schwer.
ERNA: Worüber sollte ich mich denn freuen, Papa? Hab Ursache genug, um traurig zu sein. Ein Jahr ist es her, daß Artur...
PAULINE (ißt ihr ins Wort): Triffst das Unglück vielleicht dich allein? Auch uns bricht das Herz vor Kummer und Leid. Du hast deinen Mann, wir haben den Sohn verloren...
VOLLMER: Aber laß das! Jetzt mal Wie groß der Schmerz auch ist, wir müssen tapfer bleiben.

Kummer hilft da nicht. Man weckt die Toten damit nicht auf.
ERNA: Ich glaub es nicht, daß Artur nicht mehr lebt. Die Todesnachricht kann ein Irrtum sein.
VOLLMER: Was gib' ich nicht darum! Aber leider gib't da nichts zu zweifeln. Artur hätte uns geschrieben, wenn er noch am Leben wäre.
PAULINE: Gewiß. Er hätte seine Eltern doch geschrieben.
VOLLMER: Und seiner Erna...
ERNA (heißt trüb): Vielleicht schreibt er einer andern Erna...
VOLLMER: Ach da meine Einfall, was du dir da ausdenkst! Schlag dir solche Gedanken aus dem Kopf... Erzähl mal lieber, was es Neues gibt bei euch in der Schule. Bist du noch zufrieden mit deiner Arbeit?
ERNA: Es ist ein Jammer, in der Schule zu arbeiten. Vor einigen Tagen kam Witja Prochorow nicht zum Unterricht. Als ich ihn dann fragte, warum er die Augen nieder und weinte... Wir haben den Todesbrief erhalten... sagte er: „Unser Papa ist im Krieg gefallen.“ Solche Briefe haben schon viele Familien erhalten. Da verlang mal, daß die Kinder feilig lernen.
VOLLMER: Ja, dieser schreckliche Krieg... Wir müsten viel auslöfen, als wir jung waren, jetzt müssen unsere Kinder und Kindeskinder leiden. In Kriegszellen werden die Unschuldigen immer am schwersten betroffen. Auch die friedlichsten Menschen müssen dann leiden.
PAULINE: Ich hab mein Teil tragen müssen. Im Russisch-japanischen mücht ich mit den jüngeren Geschwister beteln gehn. Als der erste Weltkrieg ausbrach, wurde ich mit vierundzwanzig Jahren Soldatenfrau. Dieser Krieg nun raubte mir den Sohn.
VOLLMER: Doch nicht uns allein, Mutter... (Zu Erna) Bin vor eurem neuen Schuldirektor begegnet. Wie stellt er sich eigentlich an? Soll ein tüchtiger Mann sein?
ERNA: Sergej Nikolajewitsch ist ein vortrefflicher Schulleiter. Auch als Mensch ist er nicht schlecht. Die Lehrer sind zufrieden mit ihm.
VOLLMER: Ja, man lobt ihn allerwärts. Aber warum sieht man ihn immer allein? Hat er keine Familie?
ERNA: Er hatte eine. Seine Frau und sein Kind wurden von den Faschisten ermordet.
PAULINE: Allmächtiger Himmel! So ein Unglück!
VOLLMER: Siehst du, Mutter, wieviel der hat durchmachen müssen... und ist doch, so scheint's, kein bibischen saueröpfisch. Auch wir sollten uns zusammennehmen, nicht immer so vergärrt sein... Ja,

da fällt mir eben ein: Für heute abend ist im Klub eine Vorstellung angesetzt.
PAULINE: Na und?
VOLLMER: Soll doch Erna mal ausgehen. Ist doch Sonntag heute. Sie kommt ja nirgends hin.
ERNA: Ich mücht nicht, Papa. Mich zieht es nirgends hin. Mir ist so schwer auf dem Herzen.
VOLLMER: Eben deshalb sollst du mal ausgehen. Wird dich ein wenig zerstreuen und...
PAULINE: Wird doch nicht dein ganzes Leben lang daheim hocken wollen!
ERNA: Mich kümmert nichts mehr in der Welt.
VOLLMER: Nein, nein, mein Kind, so darf man nicht. Dein Leid ist uns begreiflich. Aber du müßt doch mal loswerden, was dich bedrückt... Also, heute gehst du in den Klub. Geh, zieh dich um Morgen erzählst du uns, was es dort alles gab.
ERNA ungerne ab ins Nebenzimmer.

PAULINE: Daß sie auch mal aus dem Haus geh. Drückt sich hier ewig rum.
VOLLMER: Sie geht zu sehr auf in ihrem Gram. Und du bist oft noch groß mit ihr. Als ob du gar kein Herz im Leibe hättest.
PAULINE: Soll vielleicht auch ich um sie herum-scharren?
VOLLMER: Nein, aber Erna hat es nicht verdient, daß du ihr Unrecht tust... Es wird gut sein, wenn sie öfters ausgeht. Vielleicht kommt sie mal auf andere Gedanken.
PAULINE: Vielleicht findet sie noch irgendetwas...
VOLLMER: Oh, Erna wär den bravsten Jungen wert. Aber sie kehrt sich ja an niemand.
PAULINE: Na, vom ihrem Schuldirektor weiß sie mehr als du. Sein ganzes Leben könnt sie dir erzählen. Wie am Schnürchen. Wo hat sie denn das her? Die duckmäuser nur hier bei uns zu Hause.
VOLLMER: Nein, nein, so ist sie nicht. Du kannst sie einfach nicht leiden. Freilich weiß sie von ihrem Vorgesetzten mehr als ich und du. Wenn man zusammen arbeitet, lernt man sich näher kennen.
PAULINE: Man tuschelt nicht umsonst, daß er ihr den Hof macht. Sie hängt sich ihm wahrscheinlich selbst an den Hals...
VOLLMER: Ach, bleib mir mit deinem Dorfkitsch vom Leib. Er na kümmert sich um keine Männer... Aber sie kann auch nicht immer bei uns bleiben. Das wär zu viel verlangt von ihr.

PAULINE: Hast nur immer Angst, daß von ihr zu viel verlangt wird!
VOLLMER: Na, wenn du meinst, dann soll sie meinetwegen immer bei uns bleiben. Ich will's zufrieden sein.
PAULINE: Das fehle grad noch! Soll mich vielleicht mein Lebtag mit ihr herumtragen? Sie hat mir lang genug die Galle hochgetrieben.
VOLLMER: Ich glaub, du treibst dir selbst die Galle hoch... Aber damit endlich Frieden ist im Hause, mein ich eben, daß es besser sein wird, wenn Erna uns verläßt.
PAULINE: Gewiß wird's besser sein... Aber daß du's weißt, den Kleinen geb ich ihr nicht. Der Junge ist mein einziger Trost im Leben.
VOLLMER: Sie ist die Mutter, ihr gehört das Kind.
PAULINE: Den Hintern müßt aber ich ihm putzen.
VOLLMER: Und wenn. Es ist dein Enkelkind.

Fritschen kommt ins Zimmer.
PAULINE: Da ist er ja, mein Herzensstengel! Romm her, mein Kind! Wo bist du denn gewesen?
FRITZCHEN: Im Garten war ich. Mit Sascha... Opa, Sascha hat einen Roller, und ich hab keinen.
VOLLMER: Kriegst einen, mein Kind.
PAULINE (drückt den Kleinen an sich): Ach, du, mein Goldtäubchen! Wie groß er schon ist! Nein, Opa, den Jungen geb ich nicht her. Merkst du, er ist seinem Papa wie aus dem Gesicht geschnitten!
FRITZCHEN: Oma, wo bleibt denn mein Papa so lange? Mama sagte, daß er bald heimkommt, und er ist immer noch nicht da.
PAULINE (wirft Vollmer einen bedeutsamen Blick zu): Ach, mein Kind, dein Papa...
VOLLMER (unterbricht sie): Dein Papa wird recht bald nach Hause kommen, mein Junge.
FRITZCHEN: Sascha sagt, mein Papa lebt gar nicht mehr.
VOLLMER: Unsinn! Wo weiß denn dieser Sascha, dein Papa lebt er in ein Held, dein Papa...
Vorhang

(Fortsetzung folgt)

Ob glücklich ich bin?

Was bin ich für ein Mensch?
Ob glücklich ich bin?
Kann nicht umhin, darüber zu denken.
Im dunklen Kinosaal,
wenn die Filmwand
kein Vertexspiegel ist —
weine ich.
Über gutten Büchern weine ich,
Über menschliches Leid
weine ich.
Es ist mir schwer, wenn ich nicht helfen kann.

Ich freue mich um mich selbst:
Also mein Herz ist noch nicht verhärtet,
es hängt noch immer am Leben,
ich bin ein Mensch.
Wenn selber ein Buch ich schreibe
und mein Gewissen nicht schläft
und, beinah verfallend in Raserel,
da weine ich auch —

Mein Stolz kennt keine Schranken:
Also gleicht auch in mir ein Gottesunkn,
nicht unverdient ess' ich das Brot
meines Volkes.
Ob irgendwann aber weint
über meinen Büchern?
Ob glücklich ich bin?
Deutsch von Rosa PFLLUG

Alle Kräfte für die Erfüllung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Planjahres!

(Schluß. Siehe S. 1, 2)

Erden. Die innigste Liebe des Sowjetvolkes zu Ihnen, Leonid Iljitsch, die aufrichtige Anerkennung der Völker der ganzen Welt landen in der Verleihung an Sie des internationalen Lenin-Preises. Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern Ihre Bekundung, Werner Leonid Iljitsch, gestalten Sie mir, in Namen der Kommunisten und aller Werktätigen des Gebiets, Ihnen nochmals zu der verdienten Auszeichnung zu gratulieren und Ihnen gute Gesundheit zum Wohl unserer Heimat, unserer Partei zu wünschen.

Wir Kommunisten sind stolz darauf, daß an der Spitze der Partei Sie, treuer Leninist, unermüdeten Kämpfer um die Sache des Kommunismus, stehen. Die väterliche Fürsorge der Partei für den Frieden, für das Wachstum des Wohlstands des Volkes begeistert die Sowjetmenschen, verleiht Ihnen neue Kräfte.

Genosse Askarov spricht ferner von dem großen Ausmaß des Investitions im Gebiet.

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets führen einen angestrengten Kampf um die Erfül-

lung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Planjahres. Gegenstand einer besonderer Aufmerksamkeit der Partei, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane des Gebiets sind Fragen der Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs von Getreide an den Staat.

Am Vorabend der Erntebringen versprochen wir, 25 Millionen Pud Getreide an den Staat zu verkaufen. Heute sind aber bereits 23,5 Millionen Pud Getreide geliefert. Wir berechnen unsere Möglichkeiten und versprechen Ihnen, treuer Leonid Iljitsch, nicht weniger als 30 Millionen Pud Getreide in die Speicher der Heimat zu schützen, was zwei volkswirtschaftliche Jahrespläne ausmachen wird.

Die Bemühungen der Kysyl-Ordaer Gebietsparteiorganisation, der Werktätigen des Gebiets wie auch aller Sowjetmenschen sind gegenwärtig auf die erfolgreiche Realisierung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Planjahres gerichtet, erklärte der Erste Sekretär des Kysyl-Ordaer Gebietspartei-Komitees I. A. Abdokarimow.

Heute, da die Hälfte des neunten Planjahres verstrichen ist, sehen wir besonders deutlich, wie wesentlich und wirksam das umfassende Programm der Erschlie-

ßung von Ländereien ist, das auf Anregung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, erarbeitet wurde.

Indem ich über den Stand der Dinge im Gebiet berichte, möchte ich die innigste Anerkennung dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei, seinem Politbüro und persönlich Ihnen, werter Leonid Iljitsch, für die gewaltige fruchtbringende Tätigkeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, zur Machung der ökonomischen Macht unserer sozialistischen Heimat aussprechen.

Ihre, Leonid Iljitsch, jüngste Teilnahme an den Feierlichkeiten in der Ukraine, das warme sachliche Treffen heute mit uns — in all diesem sehen wir mit eigenen Augen Vorbilder des Leninschen Arbeitsstils des Zentralkomitees der KPdSU.

In Ihrer Person, werter Leonid Iljitsch, sehen die Partei, das ganze Sowjetvolk eine hervorragende Persönlichkeit der Kommunistischen Partei der weltweiten kommunistischen und Arbeiterbewegung, in der höchst vollständig die Leninschen Züge des Parteifunktionärs und des Staatsmanns, das Lenin-

sche Herangehen an die Kader, an die Lösung der akuten Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus unserer multinationalen Heimat verkörpert sind. Darum haben Sie mit Recht innigste Hochachtung und Liebe in der Partei, bei den Werktätigen unseres Landes erworben.

Die Kommunisten, alle Werktätigen des Gebiets Kysyl-Orda billigen zuleist und unterstützen den außerordentlichen Kurs unserer Partei. Von ganzem Herzen freuen wir uns und sind stolz darauf, daß das vom XXIV. Parteitag der KPdSU erarbeitete Friedensprogramm solcher Beharrlichkeit und Prinzipienreue, so weise und geschickt vom Leninschen Zentralkomitee verwirklicht wird. Darin sehen wir hervorragende Verdienste und den persönlichen Beitrag des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew.

Wir sind auch darauf grenzenlos stolz, werter Leonid Iljitsch, daß die Menschen guten Willens der Erde Sie verdient den Bannerträger und Vorkämpfer des Friedens nennen. Gestalten Sie mir im Namen der Werktätigen und aller Kommunisten des Gebiets, Ihnen, Leonid Iljitsch, zur Verleihung des internationalen Lenin- und Friedenspreises herzlich zu gratu-

lieren und Ihnen viele Lebensjahre und große Erfolge in ihrer vielseitigen edlen Tätigkeit zu wünschen.

Für unsere Partei, das ganze Sowjetvolk sagt der Erste Sekretär des Zentralkomitees Karaganda W. A. Akulizew, war das vergangene Jahr ein Jahr neuer Arbeitssteige und großer Errungenschaften. Es wurde die vortreffliche Bilanz der Erfüllung der ersten Hälfte des neunten Fünfjahresplans gezogen. Die Produktivität in der Heimat sind auf eine neue Stufe gestiegen. Im Bruderkreis der Republik beschleunigt die Entwicklung der Ökonomie und Kultur. All das ist das Ergebnis der auf Leninsche Art weisen Politik der Partei, der titanischen Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU, seines Politbüros, unerschätzbar ist das Verdienst Leonid Iljitsch Breschnew darin. Mir bietet sich die glückliche Gelegenheit, im Namen der Kommunisten und aller Werktätigen des Gebiets Karaganda Ihnen, Leonid Iljitsch, herzlich zu danken für die Glückwünsche, die Sie in der letzten Zeit den Landwirten des Gebiets, den Kollektivern der Grube „Michailowkaja“ und den Hüttenwerkern der Kaltwalzstra-

ßen 1700 der Kasachstaner Magnitose gut bekannt, sind wir der Ansicht, daß unser Gebiet im laufenden Jahr dem Staat 30-31 Millionen Pud Getreide hoher Qualität verkaufen kann, was die Planaufgabe etwa um 40 Prozent übertrifft.

Im Namen der Werktätigen des industriellen Karagandas dankt W. K. Akulizew dem ZK der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets und persönlich Leonid Iljitsch Breschnew herzlich für die hohe Einschätzung der Errungenschaften Kasachstans. Auf die hohe Auszeichnung werden die Karagander mit neuen Errungenschaften in der Arbeit antworten, in der Teilnehmer der Versammlung mit einer gro-

ßen prägnanten Rede der Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew auf. Seine Rede wurde wiederholt mit stürmischem anhaltendem Beifall unterbrochen.

Die Versammlung nahm nach dem Bericht des Genossen D. A. Kusnezow einstimmig einen Beschluß an, in dem die Aufgabe gestellt wird, die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans und der sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen der Kasachischen SSR für 1973 in der Entwicklung der Industrie, des Investitionsaufbaus und aller Zweige der Landwirtschaft zu gewährleisten. Die Versammlung des Aktivs nahm einstimmig einen Beschluß an, in diesem Jahr an den Staat nicht weniger als eine Milliarde Pud Getreide zu verkaufen.

An der Arbeit der Versammlung des Aktivs nahmen teil: das Mitglied des ZK der KPdSU, Stellvertreter-Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR S. N. Nurijew, das Mitglied des ZK der KPdSU, Minister für Erlassung der UdSSR G. S. Solotuchin, das Mitglied des ZK der KPdSU, Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU G. E. Zukanow, die Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU W. A. Golikow, A. I. Blatow.

(KasTAG)

MORGEN—TAG DER ZIVILLUFTFLOTTE

Arbeitswacht der Aeroflot

Am 19. August ist der Tag der Zivilluftflotte der UdSSR. Das ist ein Fest derer, die in den unendlichen Weiten des Luftraumes auf Arbeitswacht stehen. Diesen Tag feiern alle Sowjetmenschen.

Die sowjetische Zivilluftflotte ist einer der sich schnell entwickelnden Volkswirtschaftszweige. Über ihren heutigen Stand und über die Entwicklungsperspektiven berichtete einem TASS-Korrespondenten der Erste Stellvertreter des Ministers der Zivilluftflotte, Held der Sowjetunion, A. N. KATRITSCH.

Das Wahrzeichen der Aeroflot — der weltgrößten Luftfahrtgesellschaft — kennt man heute in der ganzen Welt. Das Ergebnis ihrer Arbeit sind Dutzende Millionen beförderte Fluggäste, Hunderttausende Tonnen beförderter Fracht- und Postsendungen. Dutzende Millionen Hektar von der Luft aus bearbeitete Saatflächen. Die Aviatiker sind mitbestimmend an der Entwicklung von Beschäftigten. Sie helfen bei der Montage der Ausstattung der Industriebetriebe und bei der Errichtung von Stromleitungen.

Die Luftfahrtrassen verbinden miteinander über 2500 Städte und Siedlungen des Landes. Ständige Luftfahrtrassen unterhalten wir mit 65 ausländischen Staaten. Die Gesamtlänge aller Lufttrassen der Zivilluftflotte beträgt über 8000 Kilometer.

Angesichts dieser Erfolge scheinen die Ausgangspunkte, von denen unsere Zivilluftflotte startete, sehr bescheiden. Im Juli 1923 wurde die erste ständige 420 Kilometer lange Fluglinie Moskau — Nischny Nowgorod eröffnet. In einem Jahr wurden hier 229 Frachten und etwa 2 Tonne Frachten- und Postsendungen befördert. Das ist jetzt ferne Geschichte. Reine mit komfortablen Schnellflugliniern sind jetzt für uns etwas Gewöhnliches. Alltägliches. Niemand wundert sich heute über solche Tatsachen, daß auf Entfernungen von 2000 Kilometern die Luftflotte den Eisenbahntransport überflügelt hat, und auf den Trassen, die Moskau mit dem Fernen Osten, Kasachstan, Transkaukasien verbinden, ist das Flugzeug heute das Hauptverkehrsmittel.

Unser Land ist die weltgrößte Luftmacht. Ständig vervollkommen sich der Park der befähigten Maschinen. Die ersten Düselmiser-

Ansehen erlangen in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft. Zusammen mit den Bau- und Montagearbeiten arbeiten die Aviatiker selbstlos bei der Errichtung der Erdölleitung Samotl — Ust-Balyk — Kurgan — Ufa — Almetjewsk. Die vorfristige Inbetriebnahme der 2000 Kilometer langen Erdölarterie ist auch ein Verdienst der Mitarbeiter der Zivilluftflotte.

Vor kurzem gratulierte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, den Bauarbeitern der Erdölleitung Alexandrowsk — Andshero-Sudshensk zur ständigen Inbetriebnahme der ersten Folge dieser Leitung. Unter denen, an die dieses Dokument gerichtet ist, sind auch Mitarbeiter der Zivilluftflotte.

Erfolgreich wirken die Flieger unter den komplizierten Verhältnissen des hohen Nordens, in der Arktis und Antarktis. Sie führen Schiffskarawanen durch die Eisfelder, bringen automatische Funkstationen auf driftende Eisschollen, helfen den Seelenten und Polarfor-

schern, die unter den rauen Verhältnissen dieser Gebiete arbeiten.

Die Flieger sind zuverlässige Helfer der Werktätigen des Dorfes. Das Flugzeug ist heute im Kolchos bzw. Sowchos ebenso nötig wie der Traktor, die Combine oder die Sämaschine. Nicht zufälligerweise nennt man die Flieger die befähigten Helfer der Getreidebauern. Im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse helfen sie den Werktätigen des Dorfes aktiv im laufenden, entscheidenden Jahr des Planjahres. Eine reiche Ernte zu erzielen, allein in Kasachstan veranschlagt sie das Umpflügen von Luft auf einer Fläche von über 10,5 Millionen Hektar. Auf großen Flächen tragen sie Mineraldünger in den Boden ein. Das Ausmaß dieser Arbeit wächst weiter.

Einen wichtigen Platz in der Tätigkeit der Zivilluftflotte nehmen die Flüge über die Grenzen unseres Landes ein. Sie fördern die weitere Ausbreitung und Festigung der politischen, ökonomischen und kulturellen Beziehungen unseres

Staates zu anderen Ländern. Besonders aktiv entwickelt sich der Luftverkehr mit den RGW-Ländern. Die Luftflotte erweist ständige Hilfe den Luftverkehrsbetrieben Bulgariens, Ungarns, der DDR, Kubas, der Mongolei, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei in der Vorbereitung hochqualifizierter Fliegerkader, in der Meisterung neuer Flugtechnik.

Während des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU in die BRD, der vor kurzem stattfand, wurde eine Reihe wichtiger Dokumente unterzeichnet, die einen zuzufügen Protokoll zum Abkommen zwischen den Regierungen der UdSSR und der BRD über den Luftverkehr. Es sieht Flüge der Flugzeuge beider Länder aus Frankfurt am Main und anderen Punkten in Europa über Moskau nach Tokio vor.

Vor kurzem waren es fünf Jahre seit der Eröffnung des regulären transatlantischen Luftverkehrs Moskau — New-York, der gemeinsam von der sowjetischen Zivilluftflotte und der Luftfahrtgesellschaft „Pan-American“ betrieben wird. Zur Zeit fliegen über 1162 zweimal wöchentlich Flüge auf dieser Linie. In Zukunft werden sie dreimal wöchentlich fliegen, eine Fluglinie, die Moskau mit Washington verbindet, wird eröffnet. Flugzeuge der „Pan-American“ werden von der Hauptstadt der USA nach Leningrad fliegen.

In diesem Jahr eröffnete die Zivilluftflotte die weitläufigste Fluglinie Moskau — Santiago, die über 2000 Kilometer lang ist. Wir werden auch weiterhin unsere internationalen Beziehungen entwickeln. Neue Fluglinien in die Länder Europas, Afrikas und Amerikas eröffnen.

In den Reihen der Mitarbeiter der Zivilluftflotte des Landes sind hochqualifizierte Flieger, Techniker, Kommandeure und Organisatoren der Produktion tätig. Die Zivilluftflotte hat in ihrem Personalbestand 138 Helden der Sowjetunion, 91 Helden der sozialistischen Arbeit, Tausende Mitarbeiter der Zivilluftflotte wurden mit Orden und Medaillen gewürdigt, sind Träger des Abzeichens „Aktivist der Zivilluftflotte“. etwa 300 Fliegern wurde der Titel Verdienter Pilot und Verdienter Steuerpilot verliehen.

Ihren Festtag begehend, sind die Werktätigen der Zivilluftflotte fest entschlossen, noch erfolgreicher zu arbeiten, all ihre Erfahrungen und ihr Können der erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des Planjahres für dieses Jahr zu widmen.



Sie sind im Himmel zu Hause. (Von l. nach r.): Ljubow Matwejeva, Soja Woinowa, Wera Solowjowa, Wjatscheslaw Schibajew, Larissa Kulina und Larissa Petrowa. (Flughafen Wnukowo, Moskau). Foto: TASS

FERNSTEIN
FÜR KUNSTE ZELINOGRADER UND KOKSCHETAWER RESEER

12.20 — Moskau, Nachrichten.
12.30 — Konzert, 13.00 — Poesie.
13.15 — Filme vergangener Jahre.
„Ein Kub der Mary Picford“
Spielfilm, 14.15 — Konzert, 15.00 — Aktuelle Probleme in Wissenschaft und Technik, 15.30 — Dokumentarfilm, 16.40, 15.45 — Sozialismus und Frieden sind untrennbar, 16.00 — Genosse Lied.
16.45 — Deine Gesundheit, 17.15 — Zeichenfilme, 17.40 — in der Tierwelt, 18.30 — Zum Tag der Luftflotte der UdSSR, 19.00 — Konzert, 20.30 — Universiade 73, 22.45 —

„Siebzehn Augenblicke eines Frühlings“, Fernsehpremiere, 7. Folge, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Meister der Könige im Konzertstudio, 01.25 — Universiade 73.

Sonntag, 19. August

12.20 — Moskau, Nachrichten, 12.30 — Zeichenfilme, 13.00 — Ich diene der Sowjetunion, 14.00 — Musikskizze, 14.30 — Heute — Tag der Luftflotte der UdSSR, 14.45 — Konzert, 15.15 — Verfilmung literarischer Werke, „Die zwölfte Nacht“, Spielfilm, 16.45 — Dorfszene, 17.45 — Literarische Sendung, Tschingis Altinow, 18.30 — Post der „Musikalischen Begegnungen“, 19.00 — Klub der Filmreisen, 20.00 — Universiade 73, 21.20 — „Siebzehn Augenblicke eines Frühlings“, Fernsehpremiere, 8. Folge, 22.30 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball, „Dynamo“ (K), — „Ararat“ (Fußball), 00.15 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.45 — Sellen

aus den Programmen des „Goluboi Ogonjok“, 01.15 — Universiade 73.

Montag, 20. August

18.30 — Zelinograd, Programmvoranschau, 18.35 — Internationale Rundschau, (kas.), 18.50 — Auf Neulandbahnen (kas.), 19.10 — Ernte 73, (kas.), 19.14 — Wie das Getreide vom Feuer zu bewahren ist, 20.20 — Auf Neulandbahnen (rus.), 20.30 — Moskau Universiade 73, 21.45 — die Moldauische SSR rapportiert der Heimat, 00.15 — Informationsprogramm „Zeit“.

Dienstag 21. August

10.00 — Für Kinder „Die Silberrohre“ Spielfilm, 11.15 — „Der Verirrte“, Spielfilm, 12.30 — Moskau Programmvoranschau, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Die große Arena des jungen Sportlers, 13.15 — „Sieb-

zehn Augenblicke eines Frühlings“, 6. Folge, 18.30 — Zelinograd, Programmvoranschau, 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.45 — Dokumentarfilm, 19.00 — Ernte 73, (rus.), 19.30 — Für die Feldarbeiterkonzert des Vokal-Instrumentalensembles „Tscherwonja Rula“, (In der Pause „Auf Neulandbahnen“ (rus.), 22.35 — Moskau, „Siebzehn Augenblicke eines Frühlings“, 9. Folge, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Mittwoch, 22. August

12.30 — Moskau, Programmvoranschau, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Das Schaffen der Jugend, 13.15 — „Siebzehn Augenblicke eines Frühlings“, 7. Folge, 18.00 — Zelinograd, Programmvoranschau, 18.05 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.15 — Ernte 73, (kas.), 18.45 — „Der Unbekannte, den alle kennen“, Spielfilm, 3. Folge, 19.50 — Auf Neulandbahnen (rus.), 20.05 — Filmchronik, 20.30 — Moskau,

Universiade 73, 22.45 — „Siebzehn Augenblicke eines Frühlings“, 10. Folge, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Donnerstag, 23. August

10.00 — Zelinograd, Für Kinder, „Stemchen“, Nr. 14, 10.40 — „Die Ablösung“, Dokumentarfilm, 11.45 — „Zahl mir das Schulgeld zurück“, Spielfilm, 12.30 — Moskau, Programmvoranschau, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Jugendmarchschreiten, 13.15 — „Siebzehn Augenblicke eines Frühlings“, 8. Folge, 18.30 — Zelinograd, Programmvoranschau, 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.50 — Bald geht's in die Schule, 19.20 — Zeichenfilm, 19.30 — Im Äther — Kokschetawer, (kas.), 20.00 — Reklamen, 20.15 — Auf Neulandbahnen (rus.), 20.30 — Moskau, Universiade 73, 21.00 — „Siebzehn Augenblicke eines Frühlings“, 11. Folge, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Vetse am Wochenende

Silberne Vögel

Viel tausend Silbervögel dicht umspannen mit ihren Flügeln unsere Erdenball, und was die alten Griechen einst errannen, ward längst schon Wirklichkeit mit Überschall.

Wir sind's gewohnt, daß uns Ikarus-Schwärme, (zwar nicht aus Federn, nicht mit Wachs geklebt), schnell in die fernsten Erdenwinkel bringen, wohl zuweilen unser Fernweh strebt.

Sie brausen über Länder, über Meere und finden allerwärts ein Flugplatzes — die spielzeugleichten viele Tonne schweren, erprobt, bewährt bei manchem harten Test.

Sie bringen Volk und Volk einander näher, sind schnelle Hilfe in der höchsten Not, sind Post- und Lastenträger, Waldschutzpähler, und Helfer auch im Kampf uns liebe Brot.

„Noch aber tragen sie auch Bombenlasten, noch sind mit Bordkanonen sie bestückt, noch sehen wir sie mit Raketen hasten, wo Kriegsbrand seine Flammenschwerter zückt...“

Doch wissen wir bestimmt: Die Zeit wird kommen, da jedes Flugzeug nur dem Frieden dient, und nur zu aller Menschen Nutz und Frommen — und keins mehr Häfen mit dem Tod vermint.

Je eher sie zu Friedenstauben werden, die Silbervögel all, metallbeschwingt, Je froher wird die Menschheit rings auf Erden, weil der Motoren Lied, das hoch erklingt, Ihr dann nur Freude noch — und Freunde bringt!

Rudi RIFF

UNIVERSIADE 73

Guter Start

MOSKAU. (TASS). Die Moskauer Universiade — das größte internationale Sportereignis dieses Jahres — hat dem Vorsitzenden des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der UdSSR, Sergej Pawlow folge einen guten Start genommen.

Die Moskauer Sportanlagen seien zur Universiade gut vorbereitet worden. Die Sportler hätten alle Voraussetzungen für Training und Wettkampf.

Es gebe keinen Zweifel, daß die Universiade große sportliche Leistungen bringen und neue junge Talente entdecken werde.

Der Komiteevorsitzende erklärte:

Gletscher kam in Bewegung

FRUNSE. (TASS). Der pulsende Gletscher Ak-Su im mittelasiatischen Tianschan-Gebirge ist in Bewegung gekommen. Seine Front bildete einen 40 Meter hohen Überhang über dem Fluß Tal-Tschon-Kemin. Riesige Eisbrocken stürzten mit Getöse hinunter ins Tal. Der mobile Teil des Gletschers führt nach Schätzungen der Experten etwa eine Milliarde Kubikmeter Eis.

Solange der Gletscher auf einem flachen Gelände hinabgleitet, besteht noch keine Gefahr. Doch wird seine Bewegung von dem Glaziologen aufmerksam überwacht.

UNSERE ANCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 655414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chob — 2-17-07 verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-16-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72